

Jürgen Belz, Teilhabe und Mündigkeit. Eine religionspädagogische Untersuchung zu Leben und Werk Kurt Frörs (Studien zur Religionspädagogik und Praktischen Theologie; Bd. 3) Jena (IKS Garamond) 2011 [420 S.; ISBN 978-3-941854-36-9]

Die Arbeit widmet sich dem Leben und Werk des evangelischen Praktischen Theologen und Religionspädagogen Kurt Frör (1905-1980), der als Nestor der bayerischen Religionspädagogik in den 1950er und 60er Jahren angesehen werden kann. Die Erlanger Dissertation setzt sich zum Ziel, die Probleme zu rekonstruieren, denen sich Frör in Gesellschaft, Kirche und Schule in seiner Zeit zu stellen hatte, und seine theologischen und religionspädagogischen Antworten kritisch zu analysieren. Es geht dem Autor also nicht nur um den bloßen Aufweis der Theorie und der unterrichtlichen Praxis der Religionspädagogik von Frör, sondern grundlegend und sehr motiviert auch um das Bewusstmachen und die exemplarische Erschließung der zu jeder Zeit und bei jedem Religionspädagogen vorhandenen Wechselbeziehung zwischen Biographie, Zeitgeschichte sowie Denken und Handeln. Ein weiteres wichtiges – wenn auch eher indirekt wirkendes – Interesse der Studie ist es, einer Antwort auf die Frage näherzukommen, ob die von einer historischen religionspädagogischen Konzeption ausgehenden Impulse heute erneut aufgenommen werden können und auch sollten. Die Arbeit ist vom Aufbau her zwar in erster Linie ein Beitrag zur historischen Religionspädagogik, sie will aber von ihrem Selbstverständnis her in gleicher Gewichtigkeit „auch ein Beitrag sein, mit Hilfe der Rekonstruktion und Interpretation praktisch-theologischer Theoriebildung Impulse für die Beantwortung gegenwärtiger Fragen zu erhalten.“ (25)

Um aufzuzeigen zu können, wie sich das Denken von Frör entwickelte und welche Beiträge er zum fachwissenschaftlichen Diskurs – vornehmlich im Bereich der evangelischen Religionspädagogik – leistete, rekonstruiert Jürgen Belz im Teil I seiner Studie (31-212) die lebensgeschichtlichen Stationen Frörs in Verbindung mit der Entfaltung seines wissenschaftlichen Denkens und Forschens im Zeitraum von 1933 bis 1980. Belz diskutiert dabei unvoreingenommen, sehr offen und ausführlich – immer in der Absicht, zum Verstehen der zeitbedingten Positionen und der theologischen/religionspädagogischen Argumentationsweisen beizutragen. Gerade dadurch wird er Frör als Person sowie seinem Anliegen gerecht. In den Ausführungen zeigt sich in besonderer Eindringlichkeit die Verquickung von Biographie und theologisch-pädagogischem Denken. Belz gelingt es, manche später sehr ambivalent bewerteten religionspädagogischen Begründungen und Bemühungen Frörs während der nationalsozialistischen Zeit in einem anderen Licht erscheinen zu lassen (vgl. bes. 198-212). Die Beachtung der bedeutsamen Verquickung von Biographie und fachwissenschaftlichem Denken sollte und müsste m.E. bei der Bewertung von theologischen/religionspädagogischen Positionen und Bemühungen aus Vergangenheit oder Gegenwart immer leitend sein, will man den Positionen und dem jeweiligen Anliegen der Autoren wirklich gerecht werden. In Teil II (215-350) wird eine Zusammenschau der wichtigsten Elemente und Grundanliegen des religionspädagogischen Denkens von Frör in historisch-systematischer Perspektive vorgenommen. Dazu legt Belz zunächst die wissenschaftstheoretischen und theologischen Grundlagen der Religionspädagogik Frörs dar, u.a. seinen Religions-, Bildungs- und Erziehungsbegriff sowie pädagogische Schwerpunkte aus der „Erziehung im Lichte des Evangeliums“ (251f.). Erläutert werden dann für Frörs Verständnis von Erziehung wichtige Aspekte aus der theologischen Anthropologie, der theologischen Ethik und der „biblischen Hermeneutik als Zentrum praktisch-theologischen Verstehens“. (256ff.) Die für Frör spezifischen Orte religionspädagogischen Handelns (Familie, Gemeinde (Konfirmandenunterricht) und schulischer Religionsunterricht) werden in ihren je eigenen pädagogischen Besonderheiten und Zielsetzungen dargelegt, wobei die Konvergenz bzw. Korrelation in

der religionspädagogischen Begründung und didaktischen Profilierung religiöser Unterweisungen durch *Frör* auffallend ist (269ff.). In diesem Zusammenhang thematisiert *Belz* differenziert die Art und Weise, in der sich *Frör* parallel zum Wandel der Schulform von der Bekenntnisschule hin zur bekenntnisfreien öffentlichen Schule sehr entschieden „auf eine bildungs- und schultheoretische Begründung des Religionsunterrichtes“ (293) einließ und sich von Teilen seiner eigenen Konzeption der 1950er und 60er Jahre deutlich und eindeutig verabschiedete. Für *Frör* kann es nun nicht mehr Aufgabe des Religionsunterrichtes sein, Schüler am Lernort Schule in die Praxis des Glaubens einzuführen und dort christliche Lebensformen einzuüben. Vielmehr müsse im schulischen Religionsunterricht jetzt „mit gebotener und notwendiger Distanz der Blick in die soziale Wirklichkeit des Glaubens eingeübt und neue religiöse Perspektiven erschlossen werden.“ (293) Die sehr sachkundigen Ausführungen des Autors zur Didaktik des schulischen Religionsunterrichtes bei *Frör* (294-350), in deren Kontext die Methodik als mit der Didaktik in besonderer Weise korrespondierend aufgewiesen wird, werden auch von der Frage geleitet, ob und inwieweit die bisherigen Wertungen von *Frörs* Didaktik in der historischen Religionspädagogik weiterhin Bestand haben können. Dabei gibt *Belz* eindrucksvoll zu bedenken, dass sich *Frör* „in den 60er Jahren in didaktischer Hinsicht dem Gespräch mit der Allgemeinen Pädagogik“ öffnete „und die Entsprechung theologischen und pädagogischen Denkens“ betonte. „Sein integrativer Ansatz kann als Vorstufe zu Nipkows später entwickeltem konvergenztheoretischem Vermittlungsmodell interpretiert werden. *Frör* spricht schon vor Nipkow von theologischen und pädagogischen Entsprechungen. *Frör* denkt hier in Analogien, die das Gespräch der beiden Fachwissenschaften Theologie und Pädagogik ermöglichen. Dieses Ergebnis wurde in der bisherigen Forschung zu wenig wahrgenommen, wenn *Frörs* Konzeption ausschließlich der Verkündigungskonzeption zugeordnet wird. *Frörs* Anliegen, pädagogische und theologische Zugänge zu vermitteln, wurde bisher zu wenig gewürdigt.“ (317; vgl. a. 348)

Im *letzten Teil der Arbeit* (353-385) wird eine Einordnung der religionspädagogischen Konzeption von *Frör* in die Religionspädagogik des 20. Jahrhunderts vorgenommen. Dabei werden die Ergebnisse der Untersuchung im Lichte der gegenwärtigen Entwicklung insbesondere im Bereich der evangelischen Religionspädagogik beurteilt. *Belz* sieht m.E. zu Recht eine bleibende Aktualität des religionspädagogischen Konzeptes von *Frör*. Diese macht er u.a. an der „Biblichen Hermeneutik“ und an seinen Unterrichtswerken fest – und hier besonders in der angestrebten Integration von historisch-kritischem Wissen und der kreativen Erschließung der Glaubenserfahrungen in biblischen Texten. *Belz* betont eine Nähe von *Frör* zur heutigen performativen Religionsdidaktik und unterstreicht bleibende Anregungen von *Frör* für einen Religionsunterricht mit allen Sinnen sowie für ein Erlernen kommunikativen Handelns und der Gemeinschaftsbildung. Für *Belz* sind insbesondere „Teilhabe und Mündigkeit [...] Leitbegriffe religionspädagogischen Handelns im Anschluss an Kurt *Frör*“. (383) Abschließend gibt er zu bedenken: „*Frörs* Konzeption kann heute vor allem dazu anregen, über die Beziehungen zwischen den beiden Lernorten Schule und Gemeinde neu nachzudenken. In der aktuellen Diskussion werden Vertreter einer zeitgenössischen Religionspädagogik auf diesen Aspekt unterschiedlich reagieren. Die einen werden erschrocken aufschreien: ‘Nie wieder Evangelische Unterweisung!’ [...] Die anderen sehen eine Chance und ein großes Potential zur Erschließung religiöser Inhalte, wenn die gelebte Religion und Lebensformen des christlichen Glaubens wieder stärker im schulischen Religionsunterricht präsent sind.“ (384f.)

Insgesamt eine höchst einfühlsame sowie anregende und die eigene Position konstruktiv herausfordernde Studie!

Richard Schlüter